

Freitag, 14. April 1945 (letzter Marschtag).

Als ich fröstelnd erwache, graut schon der Morgen. Ich setze mich auf und hauche in die klammen Hände, reibe mir die Arme und Beine. Sobecki und Lazar schlafen noch fest. Über der Wiese liegt silbrig schimmernder Nebel. Die ringsum verstreut liegenden Kameraden sehen aus wie flache Felsblöcke. Aber hier und da hat sich einer aufgerichtet und reibt sich wie ich die erstarrten Glieder oder tanzt herum, um sich zu wärmen. Allmählich erwachen immer mehr Kameraden, reiben sich, stehen auf, huschen herum. Sobecki und Lazar schlafen und schnarchen noch tief.

Jetzt herrscht schon reges Treiben auf der Wiese. Die Decken werden zusammengerollt. Ich sehe schon SS-Männer am Rande des Lagers.

Plötzlich gibt irgendetwas in meinem Inneren Alarm. Ich rüttle Sobecki, er grunzt und schläft weiter. "Sobecki, Lazar, aufstehen!" Sie schlafen weiter, lassen sich nicht wachrütteln. Ich schüttele und rüttelte, vergebens. Dann sehe ich plötzlich auf der Erde zwei leere Glasröhrchen liegen. Mechanisch greife ich nach den Röhrchen, lese die Aufschrift "Luminal". Sobecki und Lazar haben sich mit Schlaftabletten vergiftet und schlummern jetzt dem Tode entgegen. "Weck mich nicht" hat Adam Sobecki gestern Abend zu mir gesagt. Weck mich nicht. Aber in Hohensalza warten doch auf ihn

seine Frau und seine beiden Kinder, und auch Lazar hat immer von seiner Frau gesprochen. Und noch leben beide Kameraden.

Ich hole schnell Dr. Turk, Dr. Thomas und Toulet herbei. Während wir uns um die Vergifteten bemühen, werde ich zum Appell gerufen. Ich berichte dem Fourier Raasch die Geschehnisse, und er kommt sofort nach dem Appell mit mir. Die Kameraden haben sich inzwischen vergebens bemüht. Sobocki und Lazar sind nicht wach zu kriegen. Wir haben ja keine Medikamente mehr.

Und schon heisst es "Antreten!"

Raasch entscheidet: "Packt die Zwei auf den Wagen. In einer halben Stunde sind wir in Mauthausen. Da werde ich sehen, was ich tun kann."

Wir heben also die beiden schlafenden Kameraden auf den Wagen, lehnen sie gegen die Medikamentenkisten, binden sie fest. Turk, Thomas und Toulet eilen wieder zu ihren Gruppen zurück.

Der Marschzug nimmt Aufstellung und setzt sich dann in Bewegung. Ich gehe neben dem Wagen, der von Peter Hendrix und dem Holländer Pieter vorsichtig gezogen und geschoben wird.

Raasch hat uns nicht enttäuscht. Er ist mit dem Fahrrad vorausgefahren. Als wir die Strasse zum Lager hinauf marschieren sind, werden wir schon vor dem Lager erwartet. Der polnische Arzt Dr. Bogdan Zakrzewski, der früher einmal in Neudorf Häftlingsarzt gewesen war, stand da und drei weitere frühere Neudorfer.

Mit fliegenden Worten kläre ich die Kameraden auf, setze jetzt alles auf eine Karte und berichte ihnen hastig von den Dokumenten in der Kiste. Sie haben schnell begriffen. Begleitet von dem SS-Fourier Raasch führen sie den Wagen mit den Schlafenden und mit der Kiste fort.

Wir Neudorfer müssen noch eine Zeitlang warten. Dann setzt sich der Zug wieder in Bewegung, und wir marschieren durch das weit geöffnete Tor in Mauthausen ein.